

# „Buchversunken“

von Linnea Lutz

Als allererstes, als ich mir die verschiedenen Themen angesehen habe und mich schließlich für dieses entschieden hatte, fragte ich mich: „Was bedeutet „Buchversunken“ eigentlich?“ Ich denke ja, es gibt da mehrere Möglichkeiten. Auf jeden Fall fällt natürlich die Anspielung auf das Meer auf. Das passt perfekt, denn es gibt auf der Welt mindestens so viele Bücher, dass man einen Ozean oder zwei bilden könnte und manche sind auch genauso schwierig zu verstehen und lassen sich nur Stück für Stück erforschen.

Es könnte zum Einen heißen, dass man in einem Bücherhaufen sitzt und darin förmlich versinkt, weil sich die Stapel dünner sowie dicker, großer sowie kleiner Bücher um und unter einem auftürmen. Diese Möglichkeit ist aber wahrscheinlich nur in Betracht zu ziehen, wenn man leidenschaftliche Bibliothekarin oder leidenschaftlicher Bibliothekar ist oder in einem alten Schloss mit Privatbücherei wohnt, ansonsten hätte man gar nicht genügend Bücher. Vor allem aber würden die meisten Menschen gar nicht so viel lesen wollen oder können.

Eine andere Bedeutung könnte sein (auch wenn es ein wenig stumpf klingen mag), dass ein Buch ganz einfach versunken ist. In diesem Zusammenhang würde ich das Wort als Überschrift einer kleinen Lokalzeitung oben an der Ostsee erwarten, wenn ein morsches Ruderboot mit Büchern darauf gesunken ist. Ohne Frage wäre dies keine schöne Vorstellung, aber solange es sich nicht um ein Jahrhunderte altes, handgefertigtes Buch handelt, zu verkraften.

Und weil ja aller guten Dinge drei sind, habe ich auch noch eine dritte Möglichkeit, was „Buchversunken“ denn nun heißen könnte. Ehrlich gesagt, ist das auch die Idee, welche mir am besten gefällt, aber das bleibt ja jedem selbst überlassen.

Buchversunken (Adjektiv) beschreibt einen emotionalen Zustand, in welchem man vollständig von einem Buch gefesselt ist und es um keinen Preis weglegen möchte. Okay, angefangen hat die Erklärung ein bisschen wie in einem Lexikon, aber ihr versteht ja wohl, was ich damit meine.

Allen buchfernen Kritikern, die jetzt schon anfangen zu behaupten, so etwas gäbe es nicht und das ginge ja auch gar nicht, würde ich gerne sagen: „Doch das geht.“ Außerdem geht das sogar ganz schön schnell, jedenfalls bei mir. Dummerweise bin ich immer zu sehr ungünstigen Momenten buchversunken. Häufiger mal spät nachts, wenn ich höchstens traumversunken sein sollte und riskiere von meinen Eltern erwischt zu werden, oder wenn ich irgendwelche Aufgaben im Haus oder für die Schule erledigen soll. Vielleicht kommt daher auch die Idee meiner Augen eine Brille zu benötigen, denn lesen bei Dämmerlicht ist bekanntlich nicht so gut.

Manchmal kann das gewiss auch ein Problem sein, wenn man sein „echtes“ Leben dadurch anfängt zu verpassen. Man kommt ab und zu nicht zur Schule oder meinetwegen zur Arbeit, dann gar nicht mehr. Man verpasst Zusammensein mit Familie oder Freunden. Nach und nach schottet man sich so sehr ab, dass man alt und wegen der Bücher zwar weise, aber griesgrämig und fremd wird, so wie alte Opas in dem einen oder anderen Film. Das kann schon fast gefährlich sein, wenn die buchversunkene Person derart in dem tiefen Ozean ertrinkt.

Hoffentlich ertrinkt man dann aber nicht in buchverträumten Selbstmitleid, denn eigentlich hat man das Ganze selbst in der Hand und darf das auch nicht so schwarz malerisch sehen. Ganz so entspricht das Szenario nämlich nicht der Realität, eher endet die Versunkenheit mit einer oder zwei durchgemachten Nächten und das kennt man ja auch von diversen Parties und es führt dabei noch nicht einmal zwangsweise zu einem Kater.

Also, bloß keine Angst vor dem tiefen Wasser haben, denn schon früher hat man erfolgreich schwimmen gelernt, indem man einfach hinein geworfen wurde. Oder man macht es so wie ich mit Schwimmflügeln und einem nettem Bademeister.

Wenn man ein gutes Buch liest, versetzt man sich ganz und gar in dessen Welt. Man fühlt und denkt mit den Haupt- und Nebencharakteren, vorzugsweise natürlich mit der persönlichen Lieblingsfigur. Das ist auch der Grund, warum schon mal die ein oder andre Träne vergossen wird (ich bin ja immer nur kurz davor, außer das eine Mal bei einem Buch, dessen Titel ich nie in diesem Zusammenhang erwähnen darf, sonst wird es peinlich), allerdings kann es auch passieren, dass man so sehr im Buch versunken ist, dass man die in diesem Zustand erlebten Gefühle mit der Realität da draußen verwechselt. Man versucht dann eine Welt, wie sie in der Vorstellung existiert, zu errichten und erzählt von Dingen, die man gar nicht wirklich kennt. Besonders auffällig ist das in der Schule, wenn ich zum Beispiel in Geschichte die Chroniken von mehreren Ländern, inklusive Narnia auswendig weiß, nur leider nicht die vom realen Frankreich und dessen Revolution.

Was sich jetzt schon fast wie eine psychische Störung mit Tendenz zur Einweisung in die Buchanstalt anhört, ist aber gar nicht ungewöhnlich. Du wirst nie allein gelassen mit deinen Büchern zum Lesen, denn die Menschen fahren genauso gerne zum Badeurlaub ans Meer, wie sie dort dann ein gutes Buch lesen.

Man muss nur mal an die vielen Veranstaltungen zu Büchern und Filmen denken. Es gibt da einfach alles, von Buchmessen in Leipzig und Frankfurt über Conventions zu Lesenächten und Vorlesungen. Überall laufen die Leute dort - wenn man den buchversunkenen Zustand mit Schlafen vergleicht - schlafwandelnd umher. Das ist nämlich das Praktische daran, in solchen Momenten muss man nicht aufwachen und die Menschen um dich herum haben auch kein Interesse daran dich aufzuwecken, denn dann müssten sie ja auch aufwachen. Wie angenehm dieses Schlafwandeln unter Schlafenden ist, bezeuge ich aus erster Hand und kann Interessierten nur empfehlen, sich einmal nach Veranstaltungen, passend zum persönlichen Buchgeschmack, umzuschauen. Immer wieder schön anzusehen sind dabei die Leute im totalen

Tiefschlaf, auch Cosplayer genannt.

Von Büchern kann man, wenn man in ihnen steckt und sich darauf einlässt, aber auch eine Menge lernen: Zum Beispiel wie andere Menschen ticken, oder wie man sein eigenes Leben verbessern kann. Schaden tut es auch nicht, wenn man dann und wann ein Kinderbuch liest, da sind die Belehrungen nicht so versteckt. Eine gute Wahl sind meiner Erfahrung nach auch Pixiebücher, die mir meine buchbesitzende Freundin auch noch zum 14. Geburtstag geschenkt hat und zwar mit vollem Ernst, daraus kann man nämlich eine Menge lernen. Manchmal bringen Bücher einen auch dazu sich zu verändern, weil man gerne mehr wie der Lieblingscharakter sein würde. Durch Bücher bin ich zum Beispiel erst auf das Bogenschießen gekommen, eine durchaus coole Sportart.

Unangenehm wird die Sache nur, wenn jemand oder auch mehrere Buchverrückte dermaßen in einem Buch oder besser gesagt in einer speziellen Interpretation versunken sind, dass sie der Meinung sind, die ganze Welt müsse nach ihren Vorstellungen mit Gewalt verändert werden, obwohl das von der Mehrheit definitiv ungewollt ist und auch nicht mehr der Zeit angemessen ist.

Alles in allem denke ich, dass jeder dann und wann buchversunken, buchbetrunken und buchverliebt sein sollte. Einfach die Seele baumeln lassen (das Zitat habe ich bestimmt irgendwoher geklaut) und abschalten. Und das muss auch nicht unbedingt in einem Strandkorb auf einer einsamen Insel bei Wellenrauschen sein. Nein, wenn man möchte kann man überall lesen, sich entspannen und buchversunken sein. Es macht einfach Spaß Urlaub von der Realität zu haben und sich ein paar neue Inspirationen oder Ratschläge für das weitere Leben zu holen, denn die Bücher sind auch eine besondere Art Krafttank, in die man eintaucht und ein paar Schlucke erfrischendes Wasser trinkt. Bei Zeitmangel tut es übrigens auch ein guter Film, allerdings kann es zum abrupten Aufwachen durch Werbung und schlechter Internetverbindung kommen.

Solltet ihr also nächstes Mal ein Buch zur Hand nehmen, möchte ich euch ermutigen, es nicht wegzulegen, bevor ihr unter die Oberfläche getaucht seid und das Korallenriff im Inneren ausreichend bestaunt habt, ganz ohne teuren Tauchschein.